

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 85 (2007)
Heft: 3

Rubrik: Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tourenberichte

Skitourenwoche in St. Antönien

3.–10. Februar 2007

Tourenleiter: Pierre Jeanneret

Teilnehmer: Beat Müller, Doris Jaggi, Hannes Meier, Fritz Marthaler, Andreas Bruppacher, Peter Schmutz, Janine Fleischli, Fränzi Marty, André Zurbuchen

Schon auf der Fahrt mit SBB und RhB nach Klosters konnte man sich wie im Frühling fühlen, denn die Schneegrenze war identisch mit der Waldgrenze. Also doch Wandersaison. Erst auf der Höhe der Bergstation hatte es mehr Schnee, aber da befanden wir uns bereits auf über 2000 müM.

Am Unterkunftsort (St. Antönien) angekommen, mussten wir noch etwa 10 Minuten unsere Skis bis zu unserer Unterkunft buckeln, denn Sonne und warme Witterung hatten an der Südseite bis weit hinauf den Schnee «aufgefressen». Am nächsten Tag stiegen wir wieder gegen das Rätshorn auf und fanden tatsächlich ideale Schneeverhältnisse.

Dann, am Montag, stand die längste Tour auf dem Programm. Zum Einlaufen ging's auf den Eggberg, mit guter Aussicht über spärlichen, zum Teil harschigen Schnee die Südflanke hinab auf den Weg zur Aschariner Alp, wo wir den Aufstieg zum Fürggli unterhalb des Jägglishorns unter unsere Felle nahmen. Ich beglückwünschte im Stillen unseren Tourenleiter, der für diese Woche seine alten Ski mitgenommen hatte, denn die sichtbaren und noch vielmehr die unsichtbaren Steine zerkratzten die Laufflächen unserer Skis oder brachten uns gar zu Fall. Die Abfahrt war gut (unser Tourenleiter weiss eben, wo man guten Schnee zum Skifahren findet) und im tiefen Pulverschnee wiederum unten auf der Alp begann für uns heute der letzte Aufstieg. Schnell waren wir wieder in den letzten Sonnenstrahlen und eine tiefstehende Sonne begleitete uns auf das Hasenflüeli. Dann folgte eine zuoberst richtig steile Abfahrt in bestem, fast unberührtem Pulverschnee zum Alpweg hinab, bis uns der Schneemangel tiefer unten nach der Durchquerung der von Gräben und teilweise offenen Bächen durchzogenen Matten beim Dorf zu heimkehrenden Fussgängern auf der Strasse machte.

Am Dienstag sollte es laut Wetterprognose nur bis zum Mittag schön sein, also war die Gämpflue unser Ziel. Bei schlechter Sicht (Nebelbänke) gelangten wir von hinten auf diesen schroffen Gipfel. Nach einer kurzen Gipfelrast fuhren wir wieder hinunter, zur Abwechslung war der Schnee wechselhaft, aber wenn man konsequent die Nordseiten der Runsen und Gräben ausnutzte, kamen wieder Glücksgefühle auf, denn das weiche Gleiten im Tiefschnee ist schöner als jede noch so sorgfältig präparierte, aber harte bis eisige Piste. In der Mitte der Abfahrt stiegen wir auf das Spitzenbüel auf und konnten dann den weichen Schnee bis zur schneebedeckten Strasse nach Partnun auskosten.

Am 5. Tag stand ein Abstecher ins nahe Skigebiet von Gargellen in Österreich auf dem Programm. Bei klarer Sicht sahen wir, dass wir gestern nicht die optimale Aufstiegsspur erwischte hatten, darum wechselten wir für heute auf die bessere Spur und liessen andere sich im Zickzack abmühen, während wir in grossen Bögen beinahe mühelos an Höhe gewannen. Bald waren wir auf dem St. Antönierjoch angelangt und nach einer kurzen Abfahrt mischten wir uns unter die Pistenskifahrer am Schafberg. Nach der Sesselbahn liessen wir uns Kaiserschmarren oder Gemsknödel oder sonst etwas typisch Österreichisches im Restaurant wohl schmecken. Bald nahte die Zeit zum Aufbruch, und nach kurzer Skiliftbenützung und einem Aufstieg lösten wir die Felle auf dem Joch. 20 Min. war die Vorgabe unseres Chefs, diese konnte nicht eingehalten werden und für den Rest der Woche dauerten kurze oder längere Aufstiege «20 Min». Es war sehr schön, in den letzten Sonnenstrahlen aus dem «Ausland» heimzukehren.

Am Donnerstag sollte bereits die nächste Störung eintreffen, darum führte uns die Tour über den Riedkopf nach Partnun. Bei diesigem und windigem Wetter auf dem Riedkopf machten wir uns rasch zur Abfahrt bereit. Bei schlechter Sicht hat der vorderste Skifahrer die undankbarste Aufgabe. Aha, er ist gestürzt, also muss es dort unten eine Mulde oder einen unsichtbaren Stein haben, dachten wir anderen und machen uns vorsichtig auf, seinen Spuren zu folgen. Aber bald kamen die Hütten von Partnun direkt im Tal unter dem Sulzfluhgipfel in Sicht und natürlich machten wir im Berghaus halt.

Am Freitag, dem letzten Tag für die meisten von uns, zog es uns wieder nach Gargellen im Montafon, aber wir wählten diesmal den Weg über das Gafierjoch. Auf der österreichischen Seite übersahen wir die flach zur Bergstation führenden Spuren und folgten einer Snowboardspur. Bald schon führte sie in die Gestrüpp- und Legföhrenzone und auch im Voralberg war der Schnee in tiefen Lagen Mangelware. Nach einigen Kratzern mehr auf dem Skibelag erreichten wir den Talgrund und auf künstlich beschneiten Pisten kamen wir bei der Talstation an. Auf der Bergfahrt in der Gondel fand das Picknick statt, denn für das Restaurant war es schon zu spät. Vom Skilift hatten wir nur wenig mehr als 20 Min. zum St. Antönierjoch. Zum zweiten Mal konnte, wer schon am Samstagmorgen abreisen musste, von den bestiegenen Bergen Abschied nehmen. Jetzt noch einige Schwünge auf weit offenen Hängen und durch die Gebüschzone zu den Häusern. Am Samstagmorgen – nach einer kurzen Tour auf den Eggberg – machte sich auch der Rest auf die Heimfahrt.

Danke Pierre für die Organisation und Leitung dieser schönen Tourenwoche.

Hannes Meier

Veteranen-Skiwoche in Pontresina/Oberengadin

18.–24. März 2007

Leiter: Paul Rohner.

Teilnehmer: Roberto Bonetti, Konrad Demme, Erich Gyger, Paul Jost, Felix Kieffer, Hans Klopstein, Walter Schönmann, Frank Seethaler, Fritz Wälti und Heinz Zumstein



Beim Apéro

Sonntag, 18. März: Abfahrt in Bern um 08.30 Uhr, via Chur nach Samedan und per Postauto nach Pontresina, Ankunft um 13.10 Uhr direkt neben dem altherwürdigen, renovierten Hotel Engadinerhof. Am Nachmittag wanderten wir gemütlich zum Stazersee und genossen am Abend ein hervorragendes Nachtessen.

Montag, 19. März: Der für die ganze Schweiz vorausgesagte Wetterumsturz fand während der Nacht auf eindrückliche Weise statt. Nun war fertig mit Frühling! Am Morgen lagen 15–20 cm Neuschnee vom Feinsten. Es war sehr kalt und schneite leicht. Am Morgen fuhren wir auf den Pisten von Celerina und während dem Mittagsimbiss im dortigen Restaurant lichteten sich die Nebelschwaden zusehends. Danach genossen wir bei besser werdenden Sichtverhältnissen das Pulverschneefahren auf fast allen Pisten rund um Marguns und Corviglia.

Dienstag, 20. März: Nach dem reichlichen Frühstück fuhren wir deshalb mit dem Skibus in 40 Minuten nach Surlej zur Talstation der Corvatsch-Bahn, mit dieser hoch zur Mittelstation, um von dort mit diversen Skiliften in stetem Auf und Ab bis zur weit westlich gelegenen Mittelstation der Furtschellas-Bahn «vorzurücken». Ja, das Skifahren war ein Kampf gegen die beeinträchtigte Sicht und den von der Bise getriebenen leichten Schneefall. Doch alle meisterten die Situation erfolgreich. Die wohlverdiente Mittagsrast am runden Tisch im warmen Restaurant liess die Anstrengung bald vergessen.



Mittagsrast im Restaurant

Mittwoch, 21. März: Da es über Furtschellas wiederum heller war als über Marguns, fuhren wir mit dem Bus zum zweiten Mal zur Talstation der Corvatsch-Bahn und weiter bis zur Mittelstation. Es schneite leicht, und die Sicht

war dementsprechend. Bei einer frühen Mittagsrast im Restaurant konnten wir unsere Glieder aufwärmen und die Beine erholen lassen. Während der anschliessenden Sesselliftfahrt zur Bergstation lichteten sich die Bisenwolken unerwartet rasch. Wir erlebten einen sonnigen Nachmittag, was unseren Leiter bewog, so rasch wie möglich nach Surlej abzufahren, damit wir von dort per Grosskabinenbahn in zwei Sektionen auf den Piz Corvatsch (3303 m) hinauf gelangen konnten.



Am Piz Corvatsch

Die Abfahrt über weichen Pulverschnee war diesmal das reinste Vergnügen. Im Restaurant Piz Corvatsch erlebten wir ein grandioses Panorama. Nur einige Bergspitzen blieben von Wolken verhüllt. Nach

einem kurzen Imbiss brachen wir zu der wirklich grossartigen Abfahrt über den glattgewalzten Gletscher hinunter zur Fuorcla Surlej auf. Die einmalige Umgebung, die hervorragenden Schneesverhältnisse und der herrliche Sonnenschein machten die Abfahrt vom Corvatsch nach Surlej (mit Zwischenlift 1600 m Höhenmeter) zum absoluten Höhepunkt der diesjährigen Skiwoche.

Donnerstag, 22. März: Ein wolkenloser Himmel über dem Engadin verhiess für heute den wohl schönsten Tag der Woche. Das Ziel war klar: Der Piz Nair, 3057 m. Also nix wie los, nach dem Frühstück wie gewohnt nach Celerina und hinauf nach Marguns, weiter mit Sessellift und Zwischenabfahrt nach Corviglia und mit der Grosskabinenbahn auf den ersehnten Gipfel. Dort oben war die Aussicht dermassen schön, dass die Fotografen kaum wussten, in welcher Richtung nun das beste Bild entstehen würde. Der Leiter reservierte für uns die Mittagstische an bester Aussichtslage, mit dem Hintergedanken, dass wir zuerst einmal die lange Abfahrt nach Marguns machen (mit Zwischenlift 1000 Höhenmeter) und danach gleich nochmals auf den Piz Nair hinauffahren würden. Diese Abfahrt wurde denn auch zum zweiten Höhepunkt der Woche. Bessere Bedingungen kann es gar nicht geben. Das Mittagessen auf über 3000 m schmeckte allen besonders gut. Die zweite Abfahrt vom Piz Nair war ebenso schön wie die erste. Danach machten wir noch einige Abfahrten nach Salastrains und zur Signalbahn hinunter, mit der einige Kameraden nach St. Moritz Bad fuhren und mit dem Bus ins Hotel zurückkehrten, während die restlichen mit weiteren Liften und Abfahrten nach Marguns gelangten. Zum Nachtessen bot die Hotelküche des Engadinerhofs den rund hundert Gästen ein reichhaltiges Buffet von hoher Qualität.

Freitag, 23. März: Sieben Teilnehmer fuhren per Bus nach St. Moritz und mit der Corviglia-Standseilbahn und der Luftseilbahn direkt auf den Piz Nair. Doch der Nebel und der Schneefall blieben hartnäckig, so dass wir mit der Luftseilbahn wieder nach Corviglia zurückfuhren. Nach einer kurzen Abfahrt nach

Marguns hinunter bestiegen wir dort die Kabinenbahn und fuhren zur Mittagszeit ganz ins Tal hinab. Und siehe da, noch während der Fahrt wechselte das Wetter schlagartig, wir standen bei Sonnenschein unten in Celerina. Vier der sieben verbliebenen Teilnehmer entschlossen sich, so rasch als möglich auf die Diavolezza zu fahren und die dortige Abfahrt doch noch zu versuchen, während die anderen nach Muottas Muragl fuhren. Nach einer guten Stunde erreichten wir unser Ziel, und es sah fast wie ein Wunder aus, als auch dort oben der Nebel für kurze Zeit verschwand. Bei Sonnenschein und herrlichem Pulverschnee genossen wir die leichte Abfahrt zur Bahnstation Diavolezza (1000 Höhenmeter mit Zwischenlift).

Samstag, 24. März: Der Tag der Heimreise – Besten Dank an Paul Rohner als umsichtiger Tourenleiter und an Paul Jost als Vorfahrer.

Felix Kieffer

Skitouren im Jungfraugebiet

Mittwoch, 11.4.2007–Sonntag, 15.4.2007

Tourenleiter: Christian Lauterburg

Bergführer: Roland Hasler

Teilnehmer: Martina Hediger, Didier Vogel, Etienne Hartwagner, Adrian Schmocker, Andreas Komorowski, Roberto Liviero, Susanne Greber

Am Mittwochnachmittag trifft sich das muntere Grüppchen bei fröhlich warmen Temperaturen und herrlichem Wetter am Bahnhof Bern mit schwer gepackten Rucksäcken. Drei Stunden später erreichen wir Schnee und Eis auf dem Eigergletscher nach einer reibungslosen Reise. Im Guesthouse Eigergletscher werden wir sehr freundlich empfangen und dürfen tolle Zimmer in dem ehrwürdigen alten Gebäude (aus der vorletzten Jahrhundertwende?) beziehen. Das wolkenlose Wetter lockt uns nach draussen und die Gletscherabbrüche von Eiger und Mönch werden intensiv studiert. Woher wohl die Skispuren stammen, die sich nach oben im Nichts verlieren?

Der freundliche Carlos aus Portugal serviert uns ein feines Abendessen, das wir uns so richtig schmecken lassen. Später treffe ich bei einem letzten Gang nach draussen vor dem Zubettgehen im Hauseingang auf zwei wilde Gestalten. Wie sich im Gespräch herausstellt, handelt es sich um zwei britische Bergsteiger, die eben von einer erfolgreichen Eigernordwand-Durchsteigung zurückgekommen sind. Ich bin schwer beeindruckt!

Die Fahrt aufs Joch hinauf am Donnerstagmorgen ist jedes Mal ein Erlebnis – der Blick aus den Stollenfenstern in die eisig abweisende Eigernordwand sorgt für angenehmes Gruseln. Bei der Station Eismeer hingegen blendet schon die Sonne und Aufstiegs- sowie Abfahrtsspuren im Eisbruch belegen, dass die Zäsenberg-Abfahrt momentan machbar ist. Sofort werden Programmänderungen diskutiert, wie diese grossartige Abfahrt in unsere Pläne eingebaut werden könnte... Roli, unser Bergführer, vertröstet uns mit dem Hinweis auf die magisch rollende Planung, die jederzeit den Bedürfnissen angepasst werden kann.

Auf dem Joch angekommen, geht es zuerst im Laufschrift, später entsprechend der Höhe etwas langsamer, zum Stollenloch, wo wir die Felle aufziehen und etwa um 9 Uhr losmarschieren in Richtung Mönchsjochehütte. Von dort sehen wir das erste Mal unser Tagesziel, das Gross Fiescherhorn. Wir fahren über das Ewigschneefeld ab bis an den Fuss der Fiescherhörner und ziehen erneut die Felle auf. Der Aufstieg in den Fieschersattel, insbesondere die letzten 100 steilen Höhenmeter zu Fuss mit Steigeisen und aufgebundenen Skis, gerät zur veritablen Plackerei, brennt doch die Sonne gnadenlos auf uns herunter, während wir uns Schritt für Schritt die steilen Tritte hochmühen. Schliesslich schaffen es aber doch alle irgendwie in den Sattel hinauf. Hier deponieren wir Skis und die schweren Rucksäcke. Vier Seilschaften werden gebildet und ab gehts auf den Grat Richtung Gross Fiescherhorn. Den Gipfel erreichen wir noch bei Sonnenschein, aber im Abstieg wallen uns bereits die Wolken entgegen. Zurück am Sattel sind die Wolken so dicht, dass wir für die Abfahrt in der Spur fahren müssen. Zum Glück unterschreiten wir aber die Untergrenze der Wolken gerade noch rechtzeitig vor den grossen Gletscherabbrüchen. So ist die Sicht frei auf die hoch über der Route dräuenden Séracs, von denen eine ebenso ansehnliche Anzahl bereits unten im Tal liegt – es gilt also, die Stelle einzeln und so zügig wie möglich zu passieren. Bald darauf erreichen wir dann die für die hochalpinen Verhältnisse über 3000 müM sehr komfortable Finsteraarhornhütte und beziehen unser Lager für die nächsten drei Tage.

Am Freitagmorgen klingeln die Wecker um zehn vor fünf. Mit wesentlich leichteren Tagesrucksäcken ziehen wir los in Richtung Gross Wannenhorn. Diese eher leichtere Tour ist zur weiteren Höhen-Akklimatisierung gedacht und kommt vor allem jenen Teilnehmern entgegen, die nach einer schlafarmen Nacht über Kopfschmerzen klagen. Der Gipfel wird trotzdem flott erreicht und der Panoramablick auf Aletschgletscher, Dreieckhorn und Konkordiaplatz ist fantastisch. Das Wetter hält sich vorläufig ebenfalls noch und dank relativer Windstille gönnen wir uns ein ausgiebiges Picknick am Gipfel. Bei dieser Gelegenheit erspäht das scharfe Auge des Bergführers ein interessantes Steil-Couloir, welches sich vom Schönbühljoch nach Osten herunterzieht. Ein Blick auf die Karte bestätigt, dieses Couloir hat ein ähnliches Gegenstück auf der Westseite (Route 511a aus dem Skitourenführer Berner Alpen Ost) und ergäbe damit einen potenziell «eleganten» Ausstieg aus dem Gebiet für den letzten Tag. Nicht alle Teilnehmerinnen sind gleich begeistert von dieser Variante und so sorgt das «Roli-Couloir» in den nächsten Tagen für Diskussionsstoff.

Bei der Abfahrt vom grossen Wannenhorn finden wir noch ein paar schöne Pulverschnee-Mulden – wer hätte das gedacht! Die Abfahrt etwas abseits der üblichen Route quer durch die Gletscherbrüche ist sehr eindrucksvoll, erfordert aber wegen der Spaltensturzgefahr auch Konzentration.

Zurück in der Hütte und nach einem ausgiebigen Mittagmahl ist erstmals Siesta angesagt und ein wenig Vorschlafen für den grossen Gipfeltag. Weil am Finsteraarhorn nicht alle 8 Teilnehmer beim Bergführer ans Seil können, löst Roli sein Versprechen ein und führt mit uns einen Ausbildungsblock «Gehen am kurzen Seil» auf der Hüttenterrasse durch. Wir absolvieren erfolgreich: Vorbereitung Finsteraarhorn Teil I: korrekte Seilverkürzung mit einfachem oder doppeltem Spierenstich. Vorbereitung Finsteraarhorn Teil II: Anleitung, was im Rucksack mit aufs Finsteraarhorn darf (die grosse Proviantbox muss in der Hütte bleiben...); Teil III, «der einfache und doppelte Flaschenzug und die korrekte Anwendung des Ropeman» erleben nicht mehr alle Teilnehmer mit gleicher Aufmerksamkeit, da sich unser Outdoor-Klassenzimmer inzwischen in die reinste Tiefkühlbox verwandelt hat. Leider entfällt deshalb auch die praktische Anwendung des Gezeigten durch die Teilnehmer, doch einig sind sich alle: ein regelmässiger Refresh dieser Techniken ist Pflicht für uns Bergsteiger. Beim anschliessenden Nachtessen in der warmen Hütte werden ausgiebig Bergerlebnisse ausgetauscht und die Vorfreude, aber auch die Spannung auf den morgigen Tag wächst.

Samstagmorgen, zehn vor fünf: der grosse Gipfeltag bricht an. Ein Blick nach draussen bestätigt die guten Prognosen: das Wetter ist glasklar und die Sterne funkeln um die Wette vom wolkenlosen Himmel. Gleich vom Skidepot unterhalb der Hütte weg sind wir froh um die Harscheisen an den Skis, denn der Aufstieg im Couloir ist steil, knallhart gefroren und verzeiht keine akrobatischen Einlagen bei den Spitzkehren. Während die Sonne die Hänge gegenüber in ein erstes zartrosa Licht taucht, steigen wir zum Sound der knirschenden Harscheisen gemächlich aber stetig im Schatten hoch in Richtung Frühstücksplatz. Hier müssen wir die Skis abschnallen und für ein paar Meter über die Felsen tragen. Anschliessend gehts weiter den Hang hinauf zum Hugisattel. Hier begrüßen uns endlich die ersten Sonnenstrahlen des Tages. Aber sonst macht der Hugisattel seinem Ruf alle Ehre: ein eisiger Wind pfeift uns um die Ohren und lässt uns umgehend die wärmsten Sachen aus dem Rucksack holen. Entsprechend schnell sind auch die Skis samt Fellen deponiert, die Steigeisen montiert und die Seilschaften bereit – nunmehr mit einwandfreier Seilverkürzung – für den weiteren Anstieg Richtung Gipfel. Rund 200 Höhenmeter sind noch zu bewältigen. Gratklettern in festem Gneis und dazwischen bester Trittschnee



ermöglichen allen 4 Seilschaften einen problemlosen und zügigen Aufstieg auf den Finsteraarhorngipfel. Nach 5 Stunden Aufstieg stehen wir um 11 Uhr morgens auf 4274 müM:

Das Panorama ist überwältigend, kein Berg in der näheren Umgebung ist höher. Von Süden her wallen einmal mehr die Wolken heran, doch nach Norden und Osten ist die Sicht in die Ferne frei. Überglücklich fallen wir uns in die Arme und gratulieren uns zum Gipfelerfolg. Leider pfeift der Wind hier aber noch stärker und so wird nichts aus dem ausgiebigen Gipfelpicknick im T-Shirt. Und auch der Abstieg steht uns noch bevor, so machen wir uns bald wieder auf den Rückweg. Nach einer weiteren Stunde erreichen alle wieder wohlbehalten das Skidepot im Hugisattel, wo der Wind mit unverminderter Stärke bläst. Deshalb halten wir uns auch hier nicht länger als notwendig auf, sondern beginnen die Abfahrt. Während im oberen Teil die Schwünge über den hartgefrorenen, ruppigen Schnee noch etwas eckig ausfallen, wird die Abfahrt nach unten durch samtigen Sulzschnee immer besser. Auf der Höhe des Frühstücksplatzes wechseln wir in ein Couloir weiter rechts (nördlich) und finden nahezu ideale Sulzschneeverhältnisse bis hinunter ins Tal. Für unseren Kameramann Andreas gibt es nebst eindrucklichen Gletscherabbrüchen auch gewollte und ungewollte Kunststücke auf Skis zu filmen. Zurück in der Hütte stossen wir beim Apéro auf unseren Gipfelerfolg an; für etliche Teilnehmer und Teilnehmerinnen ist das Finsteraarhorn sogar der persönliche Höhenrekord.

Die Wecker klingeln am Sonntagmorgen ein letztes Mal um kurz vor 5 Uhr, aber die Zimmergenossen in unserem Schlag können wohl das Nachhausekommen nicht erwarten und nerven schon zeitig vor 5 Uhr mit raschelnden Plastiksäcken. Auch bei uns heisst es Packen und manch einer fragt sich, warum sich der Rucksack trotz inzwischen reduziertem Proviant immer noch so schwer anfühlt. Zunächst stört aber der schwere Rucksack nicht allzusehr, denn leicht gleiten wir auf Skis hinunter ins Rotloch. Hier ziehen wir ein letztes Mal die Felle auf und steigen zum vorderen Galmihorn auf. Richtig, nach abschliessenden Beratungen ist das Roli-Couloir der rollenden Planung zum Opfer gefallen – es muss auf unseren nächsten Besuch im Gebiet warten. Auf dem Galmihorn erwartet uns dank diesmal wirklich wolkenfreiem Himmel die prächtigste Aussicht, die man sich vorstellen kann. Im Westen geht der Blick



bis zum Montblanc und im Osten – mutmasslich – bis zur Bernina. Wir nutzen das schöne und nahezu windstille Wetter für eine ausgiebige Gipfelrast. Einer der zahlreichen übrigen Anwesenden schiesst unser «offizielles» Tourenfoto fürs Erinnerungsalbum mit dem Finsteraarhorn in der Gruppenmitte.

Bevor der Schnee in tieferen Lagen allzu weich wird, machen wir uns an die Abfahrt. Die Route führt uns auf breiten, sulzigen Prachthängen durchs Bächtal hinunter Richtung Goms, wobei schon der eine oder andere Juchzer zu hören ist. Das ästhetische Synchron-Schwinger für unseren fleissigen Kameramann Andreas gerät allerdings für zwei Teilnehmer zum Kampffahren und es kommt zum spektakulären Zusammenstoss, der zum Glück harmlos bleibt, aber auf dem Film gut aussieht. Zum Abschluss einer richtigen Frühjahrs-Skitour gehört natürlich auch etwas Action in der Botanik, das ist auch diesmal nicht anders. Über Bäche und durch Alpenrosen suchen wir uns die allerletzten befahrbaren Lawinenkegel, die vom Winter übriggeblieben sind. «Fahren auf Angriff» ist hier definitiv nicht mehr angesagt. Einige Teilnehmer nehmen trotzdem Bodenkontakt auf und das nicht zum Pflücken von Alpenrosen... Schliesslich treffen aber alle unversehrt zum Finale im Bachbett ein. Wenn ich mich recht erinnere, hat es trotz der umsichtigen Hilfestellung von Chrigu und Roli niemand wirklich trockenen Fusses über den Bach geschafft. Niemand ausser unserem findigen Kameramann Andreas, der uns wieder mal eine Nasenlänge voraus ist und im Trockenen schon auf den nächsten Schnappschuss lauert. Die nassen Füsse findet niemand wirklich tragisch, ist doch die Temperatur inzwischen frühlingsmild. Die restlichen rund 400 Höhenmeter hinunter nach Reckingen müssen wir zu Fuss mit aufgebundenen Skis bewältigen. Dreiviertel Stunden später sitzen alle rundum zufrieden beim Bier auf der Terrasse des Bahnhofrestaurants in Reckingen. Und hier heisst es Abschied nehmen, unser Bergführer Roli nimmt den für ihn günstigeren Zug in Richtung Furka/Göschenen. Die 3-stündige Zugreise über Brig nach Bern zurück dient dem Rest der Gruppe vor allem zur kollektiven Vernichtung von übriggebliebenem Proviant.

Ein ganz grosses Dankeschön an Tourenleiter Chrigu für die sorgfältige Planung, Organisation und Durchführung dieser wunderschönen und perfekten Tour. Und ein ebenso grosses Dankeschön an Bergführer Roli für die stets sichere und umsichtige Führung und das kompetente Coaching unterwegs. Wir haben uns bei euch stets bestens aufgehoben gefühlt!

Susanne Greber

Impressum

Bern, Nr. 3, 2007, 85. Jahrgang
Erscheint 8-mal jährlich
(davon 2 Doppelnummern)
Zustellung an alle Sektionsmitglieder

Redaktion

Text- und Bildbeiträge an:
SAC Sektion Bern
Postfach, 3000 Bern 7
E-Mail: redaktion-cn@sac-bern.ch,
www.sac-bern.ch

Gestaltung

Umschlaggestaltung, Typografisches Konzept,
Jenny Leibundgut, Visuelle Gestaltung, Bern

Realisation

Rub Graf-Lehmann AG, Bern

Inseratenannahme, Druck, Versand

Rub Graf-Lehmann AG Bern
Presseverlag
Murtenstrasse 40, CH-3001 Bern
Tel. 031 380 14 90
E-Mail: presseverlag@rubmedia.ch

Adressänderungen, Eintritte/Austritte, Todesfälle an

Urs Bühler, Mitgliederverwaltung,
Kilchgrundstrasse 23, 3072 Ostermundigen
Tel. 031 931 54 54
E-Mail: mgv@sac-bern.ch

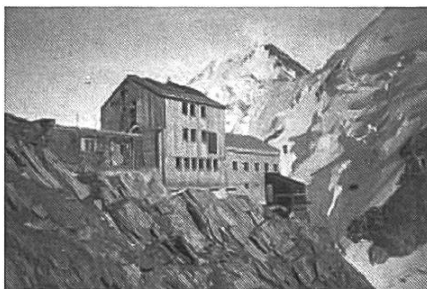
Nr. 4/5, September/Oktober 2007

Erscheint am 24. August 2007
Redaktionsschluss: 27. Juli 2007
Redaktion: Ueli Seemann
Tel. 031 301 07 28

Nr. 6, November 2007

Erscheint am 26. Oktober 2007
Redaktionsschluss: 28. September 2007
Redaktion: Ueli Seemann
Tel. 031 301 07 28

Auf 3250 m.ü.M bauen. (Hollandiahütte SAC)



Der Bau der Hollandiahütte stellte grosse Anforderungen an die Planung. Mit unserer langjährigen Erfahrung gelang dieser Bau - so gut wie diejenigen im Flachland. Eine sorgfältige Planung lohnt sich - wir bürgen dafür.

Weiss + Kaltenrieder AG
Architekturbüro SIA
Wylersstrasse 61, 3014 Bern
031 / 332 30 71



Bestellen Sie unseren Katalog!
Telefon 0848 448 448 oder
www.baechli-bergsport.ch



Bächli Bergsport

Das Fachgeschäft für Bergsport-Ausrüstung

AZB 3072 Ostermundigen

PP/Journal
CH-3072 Ostermundigen

Adressänderungen an:
Urs Bühler
Kilchgrundstrasse 23
3072 Ostermundigen

www.eiselin-sport.ch

Sicheres unterwegs



**EISELIN
SPORT**

Basel · Bern · Lörrach · Luzern · Zürich

3011 Bern · Monbijoustrasse 6 · Tel. 031 381 76 76

Smiley-Shop · Monbijoustrasse 20

BERG – WANDERN – SKI – SNOWBOARD – TREKKING – EXPEDITIONEN